

Dreimal in sieben Jahren

Die Besuche des Bundespräsidenten Heinrich Lübke in Karlsruhe

René Gilbert



Kurt Georg Kiesinger, Heinrich Lübke
und Günther Klotz (v.l.n.r) vor der
Schwarzwaldhalle nach dem Festakt
zum Stadtjubiläum am 23. Juni 1965
(Stadtarchiv Karlsruhe 8/BA Bildstelle II 573/4)

Am 1. Juli 1959 wurde Heinrich Lübke zum zweiten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Als Nachfolger von Theodor Heuss trat er sein Amt am 13. September desselben Jahres an. Damit erreichte das bewegte Leben eines Mannes seinen Höhepunkt, der als Offizier am Ersten Weltkrieg teilgenommen, das Scheitern der ersten deutschen Demokratie miterlebt, als Reserveoffizier Dienst in der Wehrmacht geleistet, und in der Bundesrepublik im zweiten und dritten Kabinett Adenauer das Amt des Bundesmi-

nisters für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten innegehabt hatte. In seiner fast zehnjährigen Amtszeit als Bundespräsident besuchte Lübke die Fächerstadt Karlsruhe dreimal. Im Folgenden sollen Anlass und Ablauf dieser Besuche näher beschrieben und bewertet werden.

Auf Staatsbesuch in Baden-Württemberg ■

Vom 6. bis 8. April 1960 unternahm Bundespräsident Heinrich Lübke einen offiziellen Staatsbesuch in Baden-Württemberg und besuchte in diesem Rahmen am 7. April zum ersten Mal Karlsruhe.¹ Bevor er in die Fächerstadt reiste, fand jedoch zunächst eine Besichtigung des noch im Bau befindlichen Kernforschungszentrums statt, wo die präsidiale Fahrzeugkolonne um kurz nach 10.00 Uhr eintraf.² In Begleitung des baden-württembergischen Wirtschaftsministers Hermann Veit



Heinrich Lübke (Mitte) mit dem Vorsitzenden der Kernreaktor-Bau- und Betriebs-GmbH, Gerhard Ritter (rechts) und Kurt Georg Kiesinger auf dem Balkon eines Institutsgebäudes des Kernforschungszentrums Karlsruhe, 7. April 1960 (Stadtarchiv Karlsruhe 8/BA Schlesiger A7_49_3_33)

und des Vorsitzenden der Kernreaktor-Bau und Betriebs-GmbH, Gerhard Ritter, ließ sich der Bundespräsident über den aktuellen Stand der Bauarbeiten und künftige Forschungsvorhaben informieren. Nach etwa einer halben Stunde Aufenthalt verließ Lübke den Wissenschaftsstandort und fuhr in die Fächerstadt, wo als zweiter Programmpunkt der Besuch des Karlsruher Rathauses anstand. Damit dieser erste Besuch beim Staatsoberhaupt einen bleibenden Eindruck hinterließ, hatte Oberbürgermeister Günther Klotz im Vorfeld dafür Sorge getragen, dass alle während des Besuchs in Betrieb befindlichen Busse und Straßenbahnen mit Fähnchen geschmückt waren³ und in den Straßen, die von dem hohen Gast durchfahren wurden, Masten mit Fahnen aufgestellt wurden.⁴ Außerdem rief das Stadtoberhaupt die Bürgerinnen und Bürger dazu auf, alle Privatgebäude und Geschäftshäuser ebenfalls mit der Stadtflagge zu schmücken.

Nachdem der Bundespräsident mit viertelstündiger Verspätung um 11.15 Uhr am Marktplatz angekommen war, wurde er vom Oberbürgermeister begrüßt und in den Bürgersaal des Karlsruher Rathauses geführt, wo ein offizieller Empfang stattfand. In seiner kurzen Ansprache dankte Klotz dem Bundespräsidenten dafür, dass er auf seinem Staatsbesuch beiden Landesteilen seine Aufwartung mache: »Wir wollen Ihnen von Herzen danken, daß Sie, der Sie die Situation des Landes

Baden-Württemberg genau kennen, hierher nach Karlsruhe gekommen sind und damit nicht nur unserer Stadt, sondern auch dem Landesteil Baden eine Reverenz erwiesen haben, die wir zu schätzen wissen.«⁵ In seiner Gegenrede dankte der Bundespräsident für den eindrucksvollen Empfang, den man ihm bereitet habe. Des Weiteren hob er die Wiederaufbauleistungen der Stadt in den vergangenen Jahren hervor und betonte den herausragenden Stellenwert, den Karlsruhe für die Bundesrepublik besitze: »Ich freue mich, daß mir mein Staatsbesuch in Baden-Württemberg auch Gelegenheit gibt, zu Ihnen zu kommen. [...] Karlsruhe hat durch den Krieg schwer gelitten. Mit allen Kräften sind Sie nach 1945 daran gegangen, neu aufzubauen. [...] Wenn Sie heute eine Zwischenbilanz ziehen und sehen, wieviel Sie seit dieser Zeit verwirklichen konnten, können Sie stolz sein auf Ihr Aufbauwerk. Die Technische Hochschule, die aufblühende Industrie, der ständig an Bedeutung gewinnende Hafen auf der einen Seite, das Bundesverfassungsgericht und der Bundesgerichtshof auf der anderen geben Ihrer Stadt einen besonderen Rang und bekunden ihre Bedeutung für die gesamte Bundesrepublik.«⁶ Anschließend trug sich Heinrich Lübke in das Goldene Buch der Stadt ein. Er war nach seinem Amtsvorgänger Theodor Heuss die zweite Person, die sich in das Goldene Buch der Stadt eingetragen hatte.⁷ Als Gastgeschenk überreichte Günther Klotz dem Bundespräsidenten zum Abschluss zwei Münzen: den »Rheingold Dukat 1807« und den »Karl Wilhelm ½ Dukat 1721«. Da der Aufenthalt des Bundespräsidenten beim Kernforschungszentrum länger gedauert hatte als vorgesehen und infolge dessen der Zeitplan durcheinander geraten war, fiel der Besuch Lübkes im Karlsruher Rathaus etwas kürzer aus als geplant.

Gegen Mittag stand der Besuch der Technischen Hochschule an, wo der Bundespräsident vom Rektor der Hochschule, Professor Hans Leussink, im Senatssaal unter Anwesenheit der Dekane offiziell begrüßt wurde. Nach einer Fahrt über das Hochschulgelände stand die Besichtigung der Versuchsanstalt für Wasserbau und Kältetechnik an. Als letzter Programmpunkt wurden gegen 13.00 Uhr die beiden obersten Gerichte des Landes, das Bundesverfassungsgericht und der Bundesgerichtshof aufgesucht. Dort kam es zu kurzen Gesprächen mit den damaligen Präsidenten Gebhard Müller und Bruno Heusinger sowie dem Generalbundesanwalt Max Güde. Kurz nach 14.00 Uhr verließ das Staatsoberhaupt die Fächerstadt wieder und fuhr nach Ettlingen, wo er im Hotel Erbprinz ein Mittagessen einnahm. Anschließend kehrte der präsidiale Korso nach Stuttgart zurück.

Der erste Besuch des Bundespräsidenten Lübke in Karlsruhe dauerte etwa vier Stunden. Es ist hierbei jedoch nicht so sehr die Zeit bedeutsam, die er in der Stadt verbrachte, sondern die Tatsache, dass das Staatsoberhaupt überhaupt Baden besuchte. Dadurch betonte er gewissermaßen die Gleichwertigkeit beider Landesteile und stellte all jene badischen Bedenkenträger zufrieden, die den Zusammenschluss Badens mit Württemberg noch immer nicht akzeptiert hatten, obgleich eine Um-

setzung des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 30. Mai 1956, nämlich die erneute Abstimmung über die Fusion beider Landesteile, dieses Mal freilich mit Baden als einem Abstimmungsbezirk, noch ausstand und erst 1970 durchgeführt werden sollte.⁸

Abgesehen von einem zweistündigen Empfang, den Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger für Lübke am Tag seiner Ankunft auf Schloss Ludwigsburg gab, war Karlsruhe neben Stuttgart die einzige Station des Bundespräsidenten während seines dreitägigen Staatsbesuchs in Baden-Württemberg gewesen. Einige Tage nach seiner Rückkehr nach Bonn, übermittelte Heinrich Lübke Günther Klotz in einem kurzen Dankschreiben schließlich folgende Worte: »Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, wie tief ich beeindruckt bin von dem bewundernswerten Aufbau und der großen Aktivität Ihrer im Krieg so schwer getroffenen Stadt.«⁹ So war mit diesem zweifellos ehrlich anzusehenden Bekenntnis der Grundstein für zwei weitere Besuche gelegt worden.

Der 250. Stadtgeburtstag ■

Anlässlich des 250. Karlsruher Stadtjubiläums besuchte Bundespräsident Lübke am 22. und 23. Juni 1965 zum zweiten Mal die Fächerstadt. Im Vorfeld des Besuchs kam es allerdings zu einer Terminkollision, da der Karlsruher Gemeinderat schon im Herbst 1964 beschlossen hatte, die Feierlichkeiten des Stadtjubiläums am 17. Juni, dem allgemein anerkannten Gründungsdatum der Stadt, auszurichten,¹⁰ der Bundespräsident an diesem Tag, der bis zur Wiedervereinigung als »Tag der deutschen Einheit« begangen wurde, jedoch terminlich verhindert war. Auf die Einladung Günther Klotz' antwortete das Bundespräsidialamt, dass der Bundespräsident bereits zugesagt habe, »am Nationalen Gedenktage des deutschen Volkes im Jahre 1965 an einer ausschließlich auf diesen Tag ausgerichteten Veranstaltung in der Nähe der Zonengrenze teilzunehmen«¹¹ und er seine Teilnahme daher absagen müsse. Da Heinrich Lübke im Rahmen des offiziellen Festakts in der Schwarzwaldhalle zum Ehrenbürger der Stadt ernannt werden sollte und der Karlsruher Oberbürgermeister auf dessen Anwesenheit bestand, bat Klotz das Bundespräsidialamt, selbst einen Termin »kurz vor oder nach dem 17. Juni«¹² vorzuschlagen. Unter Vorbehalt wurde aus Bonn als Alternativtermin schließlich Mittwoch, der 23. Juni, genannt.¹³ Während eines Besuchs des Karlsruher Stadtoberhauptes in der Villa Hammerschmidt im Februar 1965, sagte Lübke definitiv zu, am 23. Juni nach Karlsruhe zu kommen und die Ehrenbürgerwürde anzunehmen.¹⁴

Der Bundespräsident kam bereits am Vorabend der Veranstaltung um 18.30 Uhr am Hauptbahnhof der Fächerstadt an. Da das Protokoll für den Abend kein offi-



Heinrich Lübke (links) und Günther Klotz beim Verlassen des Karlsruher Hauptbahnhofs, 22. Juni 1965 (Stadtarchiv Karlsruhe 8/BA Schmeiser 16862)

zieltes Programm vorsah, wurde der Tag mit dem Besuch der Oper »Othello« von Giuseppe Verdi im Badischen Staatstheater beschlossen. Der Festakt zum Stadtgeburtstag begann um 11.00 Uhr in der Schwarzwaldhalle, vor der sich mehrere Tausend Menschen versammelt hatten. In seiner 45-minütigen Ansprache gab Günther Klotz zunächst einen gerafften Überblick über den Werdegang der Stadt und ging anschließend auf die Bedeutung Karlsruhes in Geschichte und Gegenwart ein. Danach wurde dem Bundespräsidenten und vier weiteren Personen, die sich Verdienste um die Stadt und ihrer Bevölkerung erworben hatten, die Ehrenbürgerwürde verliehen¹⁵. Mit Heinrich Lübke erhielt eine von bisher nur wenigen Personen diese Auszeichnung, die keinen mittelbaren oder unmittelbaren Bezug zu Karlsruhe oder Baden hatte. Dementsprechend lautete der Text auf der Urkunde auch: »Der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe hat mit einmütigem Beschluss vom 22. September 1964 Herrn Bundespräsident Dr. h.c. Heinrich Lübke in dankbarer Anerkennung seines erfolgreichen und fruchtbaren Wirkens für das deutsche Volk das Ehrenbürgerrecht verliehen.«¹⁶ Sich dieser Tatsache bewusst zeigend, griff Lübke den Mangel in seiner Dankesrede offensiv auf und bekannte gegenüber den Festgästen freimütig, dass er die Karlsruher Chronik studiert habe, um zu erfahren, warum ihm die Würde der Ehrenbürgerschaft angetragen worden sei, da er doch

im Gegensatz zu den weiteren Ehrenbürgern, die »Ihrer Stadt Ehre gemacht« hätten, er selbst, »was Ihre Stadt anbelangt, nichts – rein gar nichts – vorzuweisen«¹⁷ habe. So verstand er die Auszeichnung im Geiste des Stadtgründers Markgraf Carl Wilhelm (1679–1738), der bei der Grundsteinlegung der Stadt »sieben Herren von Adel, die ihm in seiner neuen Residenz dienen sollten, zu Rittern des neu gestifteten Ordens der Treue«¹⁸ geschlagen habe und sie damit nicht für ihre Verdienste in der Vergangenheit auszeichnete, sondern sie für die Zukunft verpflichtete. Seine Dankesrede schloss mit den Worten: »Wenn man in diesem Vorgang so etwas ähnliches sieht wie heute die Ernennung eines Ehrenbürgers, dann kann man sagen, Sie nehmen mich auf Grund einer 250 Jahre alten Tradition heute für die Stadt Karlsruhe in Pflicht. So möchte ich jetzt diese Auszeichnung verstehen, und in diesem Sinne nehme ich sie mit Dank an.«¹⁹

In der im Anschluss daran erfolgten Ansprache des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Kurt Georg Kiesinger versuchte dieser noch, etwas zu Gunsten des Bundespräsidenten hervorzubringen und wies darauf hin, dass Lübke sich seinerzeit für Karlsruhe als Sitz des Bundesgerichtshofs und des Bundesverfassungsgerichts ausgesprochen habe.²⁰ Nach dem Ende des Festakts begab man sich gegen 13.00 Uhr zur Einnahme eines kalten Buffets in die nahe gelegene Stadthalle. Bevor mit dem Essen begonnen wurde, sollte der Bundespräsident laut Programm einen Toast auf die Stadt Karlsruhe und ihre Bürger ausbringen. Dabei kam es zu einem der zahlreich kolportierten, freilich nur in den wenigsten Fällen der Realität entsprechenden verbalen Peinlichkeiten Lübkes, als er weithin hörbar sagte, er trinke auf das Wohl der Bevölkerung von Baden-Württemberg und auf seine Hauptstadt.²¹ Allen Anwesenden war in diesem Moment klar, dass das Staatsoberhaupt mit Hauptstadt bei diesem Anlass nur die Fächerstadt gemeint haben konnte. Günther Klotz sorgte schlagfertig für eine Entspannung der Situation, in dem er, auf die noch ausstehende Volksabstimmung über den Erhalt Baden-Württembergs anspielend, entgegnete: »prophetische Worte Herr Bundespräsident.«²² Nach Beendigung des Essens fuhr der Bundespräsident in sein Hotel, um sich auf den wiederholten Besuch des Kernforschungszentrums um 16.00 Uhr, der letzten Station des Tages, vorzubereiten. Nachdem dieser Programmpunkt beendet war, reiste Lübke gemeinsam mit seiner Frau um 17.50 Uhr per Sonderzug aus Karlsruhe ab.

Der zweite Besuch Heinrich Lübkes in der Fächerstadt dauerte annähernd 24 Stunden und wurde, wie bereits sein Antrittsbesuch fünf Jahre zuvor, sowohl von Seiten der Stadtverwaltung als auch von der Bevölkerung freudig begrüßt. Mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde durch die Stadt Karlsruhe erhielt Lübke die erste Auszeichnung dieser Art durch eine westdeutsche Großstadt.²³ Was zu diesem Zeitpunkt noch niemand wusste, war, dass der Bundespräsident keine zwei Jahre später ein drittes Mal in die Fächerstadt kommen sollte.



Heinrich und Wilhelmine Lübke in einer Gondoletta (dahinter Günther Klotz und Hans Filbinger) während einer Fahrt auf dem Stadtparksee anlässlich der Eröffnung der Bundesgartenschau, 14. April 1967 (Stadtarchiv Karlsruhe 8/BA Schlesiger A14_67_3_15)

Eröffnung der Bundesgartenschau ■

Der längste Aufenthalt Heinrich Lübkes in Karlsruhe mit dem freilich geringsten Programmumfang fand vom 13. bis 15. April 1967 statt. Am Vormittag des 14. April sollte der Bundespräsident in der Schwarzwaldhalle die neunte Bundesgartenschau eröffnen. Zu diesem Anlass war er gemeinsam mit seiner Frau bereits am Vorabend der Veranstaltung angereist und um 18.30 Uhr in der Fächerstadt angekommen. Der Festakt begann pünktlich um 10.00 Uhr in der Schwarzwaldhalle mit einer Rede von Oberbürgermeister Günther Klotz. Darauf folgten zwei weitere Ansprachen von Ernst Schröder, dem Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaus e. V. sowie von Ministerpräsident Hans Filbinger. Anschließend hielt Bundespräsident Lübke die Eröffnungsansprache. In ihr lobte er den Willen des Gemeinderats, bei der Planung des weiteren Ausbaus der Stadt »dem Gesichtspunkt der Schaffung und Erhaltung ausgedehnter Grünanlagen besondere Bedeutung zuzumessen.« Und auch den diesbezüglichen Leitgedanken, nämlich »ein großzügiges, zusammenhängendes Erholungsgebiet im Stadttinnern zu schaffen, das den Stadtpark, den Schloßpark und die Gärten am Schloß einschließt«, goudierte das Staatsoberhaupt.²⁴

Nach dem Ende der Eröffnungsfeierlichkeiten um 10.50 Uhr begab sich Heinrich Lübke mit seinen Vorrednern in die Nancyhalle, um die dort ausgestellte Blumenschau zu besichtigen. Um 11.15 Uhr ging es in den direkt an die Halle angrenzenden Stadtgarten, wo das Präsidentenpaar zusammen mit Klotz und Filbinger eine Fahrt in einer Gondoletta auf dem Stadtgartensee unternahm. Danach wurde die Besichtigung der Blumenschau in der Garten- und Stadthalle fortgesetzt. Nach dem Mittag suchte man den zweiten großen Ausstellungsbereich auf und fuhr mit der Ausstellungsbahn durch den Schloss- und den Fasanengarten zur Besichtigung der dort befindlichen Hallenschauen. Um 13.00 Uhr nahm der Bundespräsident ein Mittagessen im Seerestaurant im Schlossgarten ein, ehe es zurück ins Hotel ging, wo er um 16.00 Uhr für einen Besuch beim Bundesverfassungsgericht abgeholt wurde. Nach einem erneuten Hotelaufenthalt sah das Programm zuletzt um 20.00 Uhr den Besuch des Badischen Staatstheaters vor, wo die Oper »Die Zauberflöte« von Wolfgang Amadeus Mozart aufgeführt wurde. Am folgenden Vormittag um 9.00 Uhr reisten Heinrich Lübke und seine Frau aus Karlsruhe ab.

Resümee

Die drei Besuche Bundespräsident Lübkes in Karlsruhe fielen in eine Zeit, in der sich die Fächerstadt inmitten eines Wandels von der einstigen Beamten- und Behördenstadt hin zu einem prosperierenden Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort befand. Dieser wurde maßgeblich vorangetrieben vom damaligen Oberbürgermeister Günther Klotz, der den Besuchen Lübkes erhebliche Bedeutung hinsichtlich einer Aufwertung bzw. Standortbestimmung der Stadt unter den deutschen Großstädten beimaß. Die Verleihung der Karlsruher Ehrenbürgerwürde an Heinrich Lübke, welche die erste und bis heute einzige an ein bundesdeutsches Staatsoberhaupt war, mag Ausdruck dieser Sichtweise sein.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.), Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung 1960, Nr. 66/S. 640. Ein detaillierter Programmablauf für den Staatsbesuch des Bundespräsidenten in Baden-Württemberg befindet sich im Generallandesarchiv Karlsruhe unter der Signatur GLA 69 KfK 19.
- 2 Für die Frau des Bundespräsidenten, Wilhelmine Lübke, fand ein Damenprogramm statt, das in Begleitung der Frau des Karlsruhers Oberbürgermeisters aus einem Besuch des Kinderkrankenhauses, des Schwesternwohnheims und der Majolika-Manufaktur bestand.
- 3 Stadtarchiv Karlsruhe (StadtAK) 1/H-Reg. Nr. 2891 (Schreiben des Hauptamts der Stadt Karlsruhe an die städtischen Verkehrsbetriebe v. 4. April 1960).
- 4 Ebd. (Schreiben des Hauptamts der Stadt Karlsruhe an das städtische Hochbauamt v. 4. April 1960).

- 5 Ebd. (Ansprache von Oberbürgermeister Günther Klotz anlässlich des Besuchs von Bundespräsident Heinrich Lübke in Karlsruhe v. 7. April 1960).
- 6 Ebd. (Ansprache von Bundespräsident Heinrich Lübke anlässlich seines Besuchs in Karlsruhe v. 7. April 1960).
- 7 Vgl. Badische Neueste Nachrichten (BNN) v. 8. April 1960; Durlacher Tagblatt v. 8. April 1960.
- 8 In seinem Urteil vom 30. Mai 1956 hatte das Bundesverfassungsgericht festgestellt, dass der Abstimmungs-Modus der Volksabstimmung vom 9. Dezember 1951 unzulässig war, weil »der Wille der badischen Bevölkerung [...] durch die Besonderheit der politisch-geschichtlichen Entwicklung überspielt worden [sei]«. Vgl. URL <http://www.servat.unibe.ch/dfr/bv005034.html#Rn018> (Stand: 25. November 2014).
- 9 StadtAK 1/H-Reg. Nr. 2891 (Schreiben Heinrich Lübkes an Günther Klotz v. 13. April 1960).
- 10 Vgl. StadtAK 3/B Nr. 1592 (Gemeinderatsprotokolle 1964, Sitzung v. 28. September) S. 733 ff.
- 11 StadtAK 1/H-Reg. Nr. 4780 (Schreiben des Bundespräsidialamts an Günther Klotz v. 11. November 1964).
- 12 Ebd. (Schreiben Günther Klotz' an das Bundespräsidialamt v. 18. Dezember 1964).
- 13 StadtAK 1/H-Reg. Nr. 4780 (Schreiben des Bundespräsidialamts an Günther Klotz v. 23. Dezember 1964).
- 14 Vgl. BNN v. 5. Februar 1965.
- 15 Diese Personen waren die erste Karlsruher Stadträtin Kunigunde Fischer, der ehemalige Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden Julius Bender, der Karlsruher Stadtrat und Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbands Siegfried Kühn sowie der frühere Karlsruher Oberbürgermeister Hermann Veit.
- 16 StadtAK 1/H-Reg. Nr. 4780 (Vorlage der Ehrenbürgerurkunde Heinrich Lübkes v. 23. Juni 1965).
- 17 Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.), Bulletin des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung 1965, Nr. 111/S. 893.
- 18 Ebd.
- 19 Ebd.
- 20 Vgl. BNN v. 24. Juni 1965.
- 21 Ebd.
- 22 Zitiert nach: Manfred Koch, Trümmerstadt – Residenz des Rechts – Zentrum der Technologieregion – Wechselvoller Weg in die Gegenwart, in: Susanne Asche/Ernst Otto Bräunche/Manfred Koch/Heinz Schmitt/Christina Wagner, Karlsruhe – Die Stadtgeschichte, Karlsruhe 1998, S. 519–673, hier S. 616.
- 23 Im Jahr 1966 bekam Heinrich Lübke die Ehrenbürgerwürde der damaligen Hauptstadt Bonn verliehen, 1968 folgten die Ehrenbürgerwürden dreier Gemeinden in seiner Heimatregion Sauerland. 1962 war er bereits Ehrenbürger West-Berlins geworden.
- 24 Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (Hg.), Bulletin des Presse- und Informationsamts der Bundesregierung 1967, Nr. 44, S. 372.